

Zitiert: „Das Schöne am Frühling ist, dass er immer gerade dann kommt, wenn man ihn braucht.“

■ Jean Paul, deutscher Schriftsteller (1763-1825)



SAMSTAG, 19. MÄRZ 2022

www.nachrichten.at/reisen

7 Schätze, ein Land



Die Hirtenhütten auf der Hochalm Velika Planina sind von Juni bis September bewohnt.

Slowenien gleicht einer Schatzkiste. Wer sie öffnet, dem präsentiert sich nicht ein großer Schatz, sondern der wird vieler kleiner Schmuckstücke ansichtig. Sie funkeln meist grün oder blau. Auf Wanderschaft im Land der Vielseitigkeit. Eine Premiere

VON ROSWITHA FITZINGER

Es beginnt ganz idyllisch in Kamnik, einem malerischen Städtchen gerade einmal 90 Kilometer von Villach entfernt, das seine Blütezeit im Mittelalter erlebte. Seine Lage an der wichtigen Handelsstraße zwischen Ljubljana und Celje machte „Stein in Oberkrain“, wie Kamnik früher auf Deutsch hieß, einst zu einem der wichtigsten Handelsplätze im Herzogtum, war sogar größer als Laibach.

Die Štuna, einst wichtigste, heute schönste Straße durch die Stadt, wirkt etwas verschlafen, doch nicht minder malerisch. Man flaniert vorbei an alten Bürgerhäusern mit kunstvollen schmiedeeisernen Handwerkschildern, einer Pfarrkirche mit einem separaten Glockenturm und sieht in Auslagen, in denen Schwarz-Weiß-Fotos an eine k. u. k. -Zeit erinnern, in der Kamnik als Kurort Bad Stein bekannt war.

Am Ende der Fußgängerzone geht es hinauf zur Mali Grad, der „kleinen Burg“, eine von zweien, einst errichtet zum Schutz der Stadt. Geblieben ist eine zweistöckige romanische Kapelle mit Krypta. Doch die wenigsten kommen auf den Stadthügel zum Beten. Der Ausblick lockt – auf Stadt und Berge. Die bis zu 2500 Meter hohen Gipfel der Steiner Alpen im Osten geben die Richtung der kommenden Tage vor.

An der Kamniška Bistrica kann man Fliegenfischen oder Feuersalamander zählen. Doch wir wollen weder das eine, noch ahnen wir etwas vom anderen. Unser

Bestreben lautet zunächst lediglich, die Kamniška Bistrica bis zu ihrem Ursprung zu verfolgen, eine Flusswanderung von drei Stunden. „Bei der angeschriebenen Gehzeit lieber etwas dazurechnen“, rät Monika. Die Slowenen seien nicht nur begeisterte, sondern auch schnelle Wanderer, so die 55-jährige Kärntnerin. Sie hat die sechstägige Tour für den Reiseanbieter Weltweitwandern zu-



Blick in eine der beiden Schluchten der eisblauen Kamniška Bistrica

sammengestellt. Es war nicht zuletzt die Pandemie, die bei dem Grazer Spezialisten für geführte Wanderreisen die Überzeugung reifen ließ, „wir brauchen etwas Grenznahes“. Da sind wir nun. Erstmals in Slowenien, um die Natur und die Kultur des Landes im Gehen kennenzulernen.

Der morgendliche Nebel klebt noch an der Kamniška Bistrica. Die Feuchtigkeit hat den Baumstämmen am Flussufer grüne Bärte aus Moos und Baumschwämme wachsen lassen. Ein Paradies auch für Farne und Feuersalamander. Aufgeschreckt kreuzen sie den Weg, verschwinden im Unterholz des Waldes. Immer und immer wieder, an die 40 sind es schlussendlich. Das Tal der Kamniška Bistrica wird kurzerhand zum Tal der Feuersalamander umgetauft. Man wandert stets oberhalb des Flusses. Das breite Tal verengt sich irgendwann zu einer Schlucht. Überhängende Felsen scheinen das eisblaue, schimmernde Wasser zu verschlucken, die Temperatur sinkt merklich. Weg und Fluss enden an einem kleinen See, der eigentlich der Anfang ist. Das glasklare Wasser hier an der Quelle der Kamniška Bistrica schimmert türkisgrün. Mutige können nicht widerstehen und nehmen im eiskalten Wasser ein Bad, wenn auch nur kurz.

Zu Tage zubringen könnte man hingegen auf der nur wenige Kilometer entfernten Velika Planina. Auf 1600 Metern Seehöhe erstreckt sich die größte bewirtschaftete Hochebene Europas. Seit Jahrhunderten ist das 560 Hektar große Plateau Weidegebiet für die Kuhherden aus rund 13 um-

liegenden Orten im Tal. Ab Juni ziehen die Hirten gemeinsam mit ihren Tieren auf die „Hochalm“, wie sie auf Deutsch heißt. Sie nächtigen in den traditionellen Hirtenhütten, die durch ihre besondere Architektur hervorstechen, weil ihre mit Schindeln gedeckten Dächer fast bis zum Boden reichen.

Am Wochenende kann es auf den Wanderwegen, die sich Wanderer und Mountainbiker teilen, schon recht voll werden. Die steilen Felsen der Steiner Alpen im Blick spazieren wir gemütlich über die Wiesen, gönnen uns eine kurze Rast bei der Kapelle Maria-Schnee. Hirten haben sie 1939 nach Plänen eines slowenischen Architekten erbaut. Ihre Architektur ist angelehnt an jene der Hirtenhütten. Von denen tragen manche Sonnenkollektoren, andere können gemietet werden oder bieten Hüttenjause. Wer sich mit typischer Hüttenkost stärken möchte, bestellt Sauermilch mit Sterz oder den ortstypischen Trnič. Diesen birnenförmigen Hartkäse haben Hirten einst als Zeichen ihrer Liebe und Treue an ihre Auserwählte verschenkt.

Es gibt aber auch herkömmliche Berghütten, die mit typischen Gerichten aus der Gegend aufwarten. Bei Krainer Wurst, Gerstengraupen und einem Jota-Eintopf aus Bohnen, Kartoffeln und Sauerkraut geht es mitunter recht deftig zu. Der slowenische Štruklji, ein Topfenstrudel und Klassiker der Landesküche, fehlt ebenfalls auf keiner Speisekarte. Gestärkt wird der Rückweg ins Tal angetreten – zu Fuß oder mit der Seilbahn, die das ganze Jahr über fährt.

»Fortsetzung auf Seite 2



Grünblaues Naturschauspiel in der Vintgar-Klamm



Game-of-Thrones-Flair in der 800 Jahre alten Höhlenburg Predjama



Fotos: rofi



Das gesamte Höhlensystem von Postojna ist 24 Kilometer lang.



Wandern in Richtung Piran



Kamnik – eines der schönsten mittelalterlichen Städtchen Sloweniens



Lipica – die Wiege der weißen Pferde. Seit mehr als 400 Jahren werden nur Lipizzaner gezüchtet.



Die einzige Insel Sloweniens befindet sich nicht am Meer, sondern inmitten des Bleder Sees.

»Fortsetzung von Seite 1

3 Der Zwischenstopp in Bled ist kurz, was eine Entscheidung verlangt: Zur berühmten Burg im See übersetzen oder sich ein Bleder Original gönnen? Die Cremeschnitte obsiegt – natürlich. Auf der Terrasse des Hotel Park steche ich genüsslich in das genau sieben Zentimeter lange Wahrzeichen Bleds, das an dieser Stelle erfunden wurde. 1953 hatte sie Hauskonditor Istvan Lukačević erstmals zubereitet. Heute werden an heißen Sommertagen bis zu 2000 Stück verkauft, durchschnittlich 650 täglich. Dazu wird Süßwein empfohlen. Süß und nochmal süß? Die Bedenken sind unbegründet. Beides ergibt eine herrlich runde Mischung.

Der Ausblick tut ein Übriges zum Wohlbefinden. Der Bleder See schimmert smaragdgrün, auf einem steilen Felsen erhebt sich auf knapp 140 Metern Höhe eines der ältesten Baudenkmäler Sloweniens, die Bleder Burg, deren Geschichte bis ins Jahr 1004 zurückreicht. Umwuchert vom Grün zahlreicher Bäume ragt hingegen die Kirche der Muttergottes mitten aus dem See. 99 Stufen führen zu der beliebten Heirats- und Pilgerkirche. Soll die Ehe glücklich werden, muss sich der Bräutigam ganz schön ins Zeug legen und die Braut die Stufen hinauftragen.

4 Weniger anstrengend ist das schon ein Abstecher in die nahe Vintgar-Klamm, außer-

dem eine gute Gelegenheit, die köstliche Kalorienbombe abzubauen. Tief hat sich der Fluss Radovna zwischen zwei Hügeln eingegraben. 1891 wurde die Klamm vom damaligen Bürgermeister des Ortes sowie einem Kartografen entdeckt und zwei Jahre später für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Der Hall des Wasserrauschens beherrscht die Szenerie neben dem wieder einmal türkisfarbenen Wasser, das mal über Stromschnellen sprudelt, sich dann wieder in Gumpen verlangsamt. Auf insgesamt 500 Brücken und Stegen bewegt man sich durch die 1,6 Kilometer lange, wie ein Weinglas geformte Schlucht, die zum Abschluss noch einen Wasserfall bereithält. Zurück geht's über einen aussichtsreichen Wiesenweg.

5 Unterirdisches hält der nächste Tag bereit. Abtauchen in die „Königin der Unterwelt“ oder die „attraktivste Karsthöhle der Welt“, wie am Eingang der Postojna-Höhle werbewirksam verlautbart wird. „Ich wollte nicht nur Abgelegenes zeigen, sondern auch eine Hauptattraktion“, sagt Guide Petra. Dazu zählt Postojna definitiv. 40.000.000 ist die Zahl, die einem auf einer großen Anzeige entgegen schlägt, noch bevor man einen Fuß in die Höhle gesetzt hat. Sie benennt die Anzahl der Besucher von 1818 bis 2021. Souvenershops, Restaurants bestimmen das Außen. Wer ins Innere will, muss in den Zug. Eine kleine gelbe Eisen-

bahn befördert die Besucher 3,5 Kilometer in den Berg. Was ihr Entdecker Luka Čeč wohl dazu gesagt hätte? Bekannt ist, was er damals, 1818, von der Spitze einer hohen Felswand rief: „Hier ist eine neue Welt, hier ist das Paradies.“

Es ist tatsächlich ein Eintauchen in eine andere Welt, eine magische Welt, die sich als Tropfsteingebilde vom Boden (Stalagmit) erhebt oder wie Eiszapfen von der Decke hängt (Stalaktit), und eine Welt, in der es zeitweise glitzert wie in einer der Swarovski-Wunderkammern. Die Gebilde tragen Namen wie Schiefer Turm von Pisa, Papagei oder Kathe-

WANDERREISE SLOWENIEN

Anreise: Erfolgt zunächst individuell bis nach Villach, danach geht es weiter mit einem Kleinbus. Genächtigt wird in zwei 4-Sterne-Hotels.

Termine & Preis: Die Reise ist buchbar von 4. bis 11. Juni und 9. bis 16. September 2022, davon jeweils 6 Wandertage. Preis ab 1470 Euro. Enthalten sind alle Transfers im Kleinbus, alle Übernachtungen im Doppelzimmer (EZZ 220 Euro), inklusive Halbpension, eine deutschsprachige Reisebegleitung sowie sämtlich Eintritte.

Nähere Infos und Buchung: weltweitwandern.at/sig02

drale, die alle ihrer Form geschuldet sind. Den ältesten Stalagmit entlang des 1,5 Kilometer langen touristischen Weges hat man aufgrund seiner Höhe von 16 Metern Wolkenkratzer getauft. 150.000 Jahre ist sein offizielles Alter, ein Jüngling, verbirgt die Höhle doch auch über eine halbe Million Jahre alte Tropfsteine. Die bizarren Kalksteingebilde beeindruckend, doch der Star der Höhle ist der Grottenolm, dem man am Ende der eineinhalbstündigen Tour ansichtig wird. Blass, mit fast durchsichtiger Haut, überleben diese schlangenähnlichen Tiere mit kurzen Beinchen nur in völliger Dunkelheit, können jedoch bis zu zwölf Jahre ohne Nahrung überleben und bis zu 100 Jahre alt werden.

6 Gedanklich liegen die Postojna-Höhle und die größte Höhlenburg der Welt nicht weit auseinander, geografisch trennen sie neun Kilometer. Eine Distanz, die wir zu Fuß zurücklegen. Die Wanderung ist eine über Wiesen und Felder, durch kleine Wälder und Ortschaften mit blumengeschmückten Häusern und gepflegten Gemüsegärten. Ein abermals grünes Idyll, das an einer 127 Meter hohen senkrechten Wand ein jähes Ende findet. Dem Felsen ent wächst die wuchtige Burg Predjamski. Ihre Geschichte ist untrennbar mit dem Namen Erasmus von Luegg verbunden. Der Legende nach soll der Adelige nach dem Bruch mit dem Kaiser ein Leben als Raubritter geführt haben, was auch

zur Belagerung der Burg führte. Ein Jahr hielt er sich verschanzt, versorgt durch unterirdische Gänge. Gestorben soll er am Burghäusl sein, erschossen, nachdem ein Diener ihn verraten hatte.

7 Noch nicht genug der Superlative. Von der größten Höhlenburg zum größten und ältesten Lipizzaner-Gestüt der Welt ist es im kleinen Slowenien nicht weit. Wir nähern uns der italienischen Grenze bis auf einen Kilometer und befinden uns in Lipica, dem Zuhause von mehr als 300 Lipizzanern. Seit mehr als 400 Jahren werden hier ausschließlich die edlen weißen Pferde gezüchtet. Ein Teil von ihnen wartet, um auf die Koppel zu dürfen. Als die Gatter geöffnet werden, gibt es kein Halten mehr. An die hundert Tiere galoppieren vorbei und verschwinden in der Weite des Geländes, während wir durch die Anlage streifen. Man kann Reitvorstellungen besuchen oder Kutschfahrten durch die Landschaft unternehmen. Wir wandern lieber durch den Karst, der hier – wie könnte es anders sein – grün ist und sich auch so nennt. Ein fruchtbares Gebiet, das kräftigen Kraški Pršut (Karstschinken) und den tiefroten Terrano-Wein hervorbringt.

Gestärkt mit derlei Köstlichkeiten geht's auf die Schlussetappe. Das Meer glitzert von Weitem, doch bis es erreicht ist, wandern wir durch Obstgärten dem Städtchen Piran entgegen – ein weiteres Schmuckstück an der tiefblauen Adria.